

## B. Structive und ästhetische Stilrichtungen der Baukunst der französischen Renaissance.

Oft ist die Art, wie ein Baustil sich zu einer Anzahl Stilelemente, Constructionsglieder und Compositions Mittel stellt, die zum Theil auch anderen Bauweisen gemein sind, besonders geeignet, den Geist dieses Stils unserem Verständniß näher zu bringen. Beispiele wichtiger Compositions methoden, die wie Zufälligkeiten erscheinen, werfen, sobald man sie gruppirt, ein ganz neues Licht auf die Absichten und Fähigkeiten des Stils, treten uns viel klarer und mächtiger entgegen. Diese Thatfachen sind es, die uns bewogen, eine Reihe solcher Stilercheinungen, sowie das Verhältniß der französischen Renaissance zur Construction und Technik in der hier befolgten Weise zu behandeln <sup>740</sup>).

### 6. Kapitel.

#### Verhältniß der Architektur der französischen Renaissance zur Structur und Technik.

##### a) Structive Aufgabe der Renaissance.

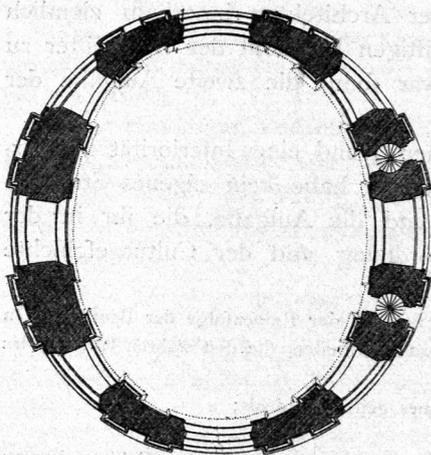
BWOHL man gewöhnlich annimmt, es habe die Architektur der französischen Renaissance und die Renaissance überhaupt, im Gegensatz zum gothischen Stil, weder ein neues Structur system erfunden, noch ein schon vorhandenes als durchgehende, bindende Grundlage des Stils oder eines seiner Gebiete, wie z. B. der kirch-

445.  
Einleitendes.

<sup>739</sup>) Fac.-Repr. nach: BLONDEL, J. F. *Architecture française* etc. Paris 1752—56. Bd. II, Bl. 155.

<sup>740</sup>) Auf diese Stilrichtungen wurde bereits in Art. 187 (S. 184) hingewiesen; wir behandeln sie aber nun in einer etwas verschiedenen Reihenfolge.

Fig. 67.



Tambour der Kuppel des *Institut de France* zu Paris <sup>739</sup>).

lichen Architektur, angenommen, so ist es doch geboten, über die Rolle, welche Structur oder Structurssysteme auf dem Gebiete der Renaissance, und speciell der französischen, gespielt haben, eine möglichst richtige Vorstellung zu erlangen. Bei dieser führt der Wunsch, rationell zu construiren, zuweilen sogar zu ungewöhnlichen Anordnungen, wie sie die verschiedene Dicke der Mauern des Tambours unter der Kuppel des *Institut de France* (Fig. 67<sup>739</sup>) zeigt. Mißverständnisse sind hier nicht nur eine historische Ungerechtigkeit, sondern oft eine Lähmung der Kräfte und Ideale, welche die Renaissance in unsere Hände gelegt und der Nachwelt anvertraut hat.

Die Renaissance vollbrachte in der That, obwohl sie kein neues Structurssystem erfunden hat, dennoch auf dem Gebiete der Structur eine Aufgabe von allergrößter Wichtigkeit. Sie hat dem heutigen Princip, allen Structurssystemen, je nach dem Bedürfnisse, gerecht zu werden, die Thore geöffnet. Sie hat allmählich den modernen und bleibenden Grundgedanken structiver Gewissensfreiheit, verbunden mit der Bedeutung ästhetischer Harmonie, in die Welt eingeführt.

446.  
Grenzen  
dieser  
Studie.

Die Constructionsysteme und technischen Verfahren, die man allmählich aufkommen und mit der ästhetischen Umwandlung Schritt halten sieht, sind, abgesehen von dem in unseren Tagen hinzugetretenen »Eisen«, diejenigen Verfahren der heutigen Construction, welche in allen Culturstaaten mehr oder weniger geläufig, somit jedem Architekten bekannt sind. Es bedarf daher an dieser Stelle keiner eingehenden Besprechung und wissenschaftlichen Auseinandersetzung derselben. Wir können uns darauf beschränken, nur insofern von der Construction und Technik zu sprechen, als sie architektonische Lösungen, Motive und Stileigenthümlichkeiten veranlaßt haben und an der künstlerischen Erfcheinung der Theile in bemerkenswerther Weise mitwirken.

Hieraus werden sich werthvolle Elemente für die Beurtheilung der Stilrichtung ergeben, ebenso für die Anschauungsweise und Ideale der französischen Architekten.

### 1) Befreiende Mission der Renaissance auf dem Gebiete des Structiven.

Der bloße Umstand, daß die Renaissance unmittelbar auf die Gothik folgte, nöthigte sie, zum Vollbringen ihrer Mission des Fortschrittes andere Wege zu betreten. Um die Architektur zu befähigen, das Feld ihrer Leistungen zu erweitern, war die erste Aufgabe, welche sich ihr darbot, die einer zweifachen Befreiung. Die Renaissance mußte gerade zuerst die Architektur von der Ausschließlichkeit des Bundes mit einem einzigen Structurssystem erlösen. Diese Einseitigkeit hatte zur Folge gehabt, daß das ganze Auffassungsvermögen der Architekten innerhalb ziemlich enger Grenzen beschränkt worden war. Den geistigen Horizont der Baumeister zu erweitern und in mancher Richtung zu heben, war somit die zweite Aufgabe der Befreiung.

447.  
Emancipation  
aus den  
Fesseln eines  
einseitigen  
Structurystems.

Wenn man der Renaissance als vermeintlichen Grund einer Inferiorität im Vergleich zum Griechischen und Gothischen vorwirft, sie habe kein eigenes Structurssystem erfunden, so vergißt man diese Mission und die Aufgabe, die ihr in der planmäßigen Entwicklung der göttlichen Weltordnung und der Culturgeschichte anvertraut wurde.

Solche Vorwürfe zeigen, wie wenig wir noch gewohnt sind, in der Reihenfolge der Bauteile jeden einzelnen nach seinen Leistungen auf den vier Grundgebieten zu beurtheilen, die den wahren Werth jedes einzelnen ausmachen:

- die Leistungen als Ausdruck religiöser Gefühle oder eines geistigen Ideals;
- die Leistungen auf dem Gebiete reiner Aesthetik;
- die Leistungen rein structiver Art, die als Mittel zum Ausdruck der beiden ersten Gebiete dienen;
- die Fähigkeit, die verschiedenartigsten Bedürfnisse einer nach allen Richtungen entwickelten Cultur-epoche zu befriedigen.

Ohne einen Blick auf die stilistische Sachlage, zu welcher die Gothik geführt hatte, sind Verständniß und Beurtheilung dieser Fragen ganz unmöglich. Ich lasse hier *Choisy* reden, da seine gründliche Kenntniß der constructiven Fragen überall anerkannt wird:

»Die Geschichte der gothischen Architektur ist die des staunenswertheften, unaufhaltsamen Ringens (*du plus étonnant effort*) der Logik in der Kunst.

Von ihren Anfängen bis zum letzten Augenblick hatte sie nur ein Ziel, die Massen zu vermindern.

Sie begann damit, daß sie aus dem unthätigen Körper (*du corps inerte*) der Gewölbe ein wirkendes Gerippe (*ossature*) absonderte (*en dégageant*).

Als sie am Ende ihrer Entwicklung anlangt, bleiben vom Gebäude nur noch eine Art Gerippe und durchbrochene Oeffnungen (*claires-voies*) übrig.«

Die Art, wie die Verschmelzung und Identificirung der Kunst- und der Structurformen durch sie erreicht wurde, war ohne Zweifel eine Leistung, auf welche nicht nur die gothischen Meister, sondern die Menschheit überhaupt stolz sein darf. Sie hat zu Errungenschaften geführt, die für alle Zeiten dem Architekten eine werthvolle, unentbehrliche Lehre sind und ihm einen kostbaren Maßstab in die Hände legen, um bei der Anwendung freierer Bauweisen stets genau zu erkennen, in welchem Verhältniß seine Decorationsformen zur angewandten Structur stehen, wie weit sie sich davon entfernen.

Aber trotz dieser eminenten Leistungen gab es dennoch in der gothischen Architektur verschiedene Seiten, die ihr eine Rolle anweisen, die man nicht anders als ein System einseitiger Befchränkung und als eine Tyrannei bezeichnen kann.

Die Steine waren zum Tyrannen der Architektur geworden; man nannte die Architekten nur noch Maurer oder Steinschneider, die Architektur selbst *l'art de la Maçonnerie*, ja Gott als Schöpfer der Welt *le Souverain Maçon*.

Es bedarf aber keiner besonderen Einsicht, um zu erkennen, wie einseitig eine solche Auffassung der architektonischen Formenentwicklung ist und wie wenig das Glieder-system, zu welchem sie geführt hat, geeignet war, die verschiedenartigen Aufgaben der Baukunst, welche die Cultur der Renaissance, d. h. diejenige der Zukunft, eingeführt hat, erfüllen zu können.

Nach 350 Jahren eines so einseitigen Bundes wäre ein neues, ebenso ausschließliches enges Bündniß, mit welchem Structur-system man es auch erdenken könnte, das letzte gewesen, was die Architektur bedurft und ertragen hätte. Es wäre eine neue Fessel gewesen, welche die Renaissance verhindert hätte, jedes neue structive Mittel aufzunehmen, jeder neuen Aufforderung zu genügen, sich stets zu verjüngen und die Architektur der Zukunft zu bleiben. Mit der Neubelebung der italienischen Auffassungsweise der Architektur, mit ihrer Renaissance, wurde dieser Bann gebrochen.

Das Mittel, dessen sich nun die Renaissance für diese befreiende Mission bediente, war die Rückkehr zum altrömischen Princip der Construction und der Decoration, die Wiederherstellung ihrer Unabhängigkeit von einander <sup>741</sup>).

Zur einseitigen Verknüpfung mit einem einzigen Structur-system kam die totale Rücksichtslosigkeit der Architektur gegen die Schwesterkünste hinzu. Diesen blieb nur noch übrig, die Rolle decorativer Künste zu spielen. Man hatte sie, so zu sagen, zu Kunsthandwerken herabgedrückt.

448.  
Folgen der  
gothischen  
Einseitigkeit.

## 2) Verhältniß der Structur zum Raum.

Eine andere Aufgabe für die Renaissance war das Zurückkehren zu älteren Structurformen oder das Entwickeln neuerer für die Ausbildung derjenigen Gebiete,

449.  
Schaffung  
eines  
Raumteils.

<sup>741</sup>) Mit der ihm eigenen Klarheit und seinem Sachverständniß hob *Choisy* hervor, wie dieses römische Princip im Grunde nie von den Italienern, auch nicht während ihrer sog. gothischen Periode aufgegeben wurde. »*Cette indépendance de l'ornement et du corps de l'édifice*,« sagt *Choisy*, »rendait le gothique italien essentiellement transformable... Lorsqu'au 14<sup>e</sup> siècle l'antiquité revient en honneur... l'architecture n'a rien à changer quant au fond: elle se fait romaine comme auparavant elle avait été gothique, le vêtement seul est modifié.« (*Histoire de l'architecture*. Paris 1899. Bd. II, S. 603.)

welche die Gothik sehr vernachlässigt hatte. Es war die Ergänzung von einem Formen- und Structurssystem, welches sich ausschließlich am Baue der Kirchen und Kathedralen entwickelt hatte.

Ein Baustil, dessen Ideal nur noch aus möglichst dünnen, schlanken Stützen und möglichst großen Oeffnungen besteht, ist mit solchen Mitteln von vornherein wenig geeignet, der Aufgabe der eigentlichen Raumbildung zu entsprechen.

Von einer Cultur und einer Kunst der Lebensweise hatte die Gothik kaum eine Ahnung.

Hier war die Aufgabe, deren die moderne Welt bedurfte, vorgezeichnet, und die Renaissance hat diesem Programm in treffender Weise entsprochen.

Außerhalb des Kirchenbaues und einiger Palaßsäle hatte die Gothik die Ausbildung der Räumlichkeiten, die zum Wohnen oder zu weltlichen festlichen Empfängen nöthig sind, in auffallender Weise vernachlässigt.

Der feine Künstlerblick *Burckhardt's* hatte auch hier bis in das innerste Wesen der Renaissance geschaut, als er für sie die Bezeichnung eines »Raumstils« einführte, und dies zu einer Zeit, wo die Wenigsten eine klare Vorstellung der Tragweite dieser Bezeichnung kannten.

Man darf sagen, daß die Bedingungen, welche die Schönheit des Raumes und seiner Gliederung, ebenso wie die Harmonie zusammengruppirter Raumlichkeiten schaffen, zu einem wirklichen und idealen Structurgefetz der italienischen Renaissance geworden sind.

Indem die Renaissance die Architektur von einem möglichst dünnen »Stützenstil« zu einem »Raumstil« erhoben hat, stellt sie ein für alle Mal die Architektur vor ihre wahre Mission: in möglichst vollkommener Weise »raumbildend« zu sein. Ihrer vierhundertjährigen Existenz und Entwicklung ist es zu verdanken, daß wir zu diesem Zwecke, in der heutigen Phase der Renaissance, so zu sagen alle bisher entstandenen Structurssysteme unter einander concurriren und unsere Wahl auf den für die gegebene Aufgabe geeignetsten fallen lassen können.

Dies ist für einen Baustil, sowie für die Zeit, in der er sich entwickelt, ein Zeichen höchster Cultur, Freiheit, Toleranz und Intelligenz.

### 3) Structive Grundsätze.

450.  
Fähigkeit  
der  
Affimilation  
und  
Aufnahme  
neuer  
Elemente.

Statt kein Structurssystem zu haben, ist die Renaissance, dank der Architekturprincipien, die sie verbindet, fähig, die vergangenen Structurssysteme, sowie jedes neue structive Element und Mittel aufzunehmen, sich zu affimiliren und harmonisch auszubilden.

Dank der Coexistenz der beiden verschiedensten geistigen Auffassungsweisen und des Bündnisses der verticalen und der horizontalen Compositionsweise, aus der sie hervorgegangen, gewährt sie beiden, so zu sagen, ihre constitutionellen Rechte und ermöglicht eine gesunde Collaboration.

Dieses Bündnisses sicherte der Renaissance stets die Mitwirkung und Betheiligung aller gesunder künstlerischer Kräfte. Durch die Dualität ihrer Quellen und Principien entsteht eine Art »architektonischen Ehepaars«. Durch die gegenseitige geistige Befruchtung der griechisch-römischen-italienischen und der gallo-germanischen Geistesweisen und Culturformen ist, soweit Menschenkraft reicht, die Grundlage und Bedingung für die ewige Frische und gesunde Lebenskraft ihres Stils und seiner Verfassung gelegt.

Wie einmal *Burckhardt* zu mir sagte: »Die Welt ist noch lange nicht ausgemalt«, so kann man ebenfalls sagen: Die Renaissance ist noch lange nicht ausgebaut!

Durch diese Elasticität und Ausdehnbarkeit ihrer Structurprincipien, durch diese unerschöpflichen Quellen ihrer Gedanken und Gefühle ist daher die Architektur der Renaissance nicht nur jetzt im eminentesten Sinne des Wortes vollkommen »modern«, sondern sie hat Alles, um stets »modern« zu bleiben.

Die Renaissance hat somit, kann man sagen, das Princip der Gewissensfreiheit in die Architektur eingeführt, ebenso wie bald darauf die Reformation auf religiösem Gebiete ihr den Weg bahnen sollte.

Indem aber die Renaissance dem Architekten Mittel einer noch nie da gewesenen Freiheit der Gedanken, des Gefühls und der Construction zur Verfügung stellt, begleitet sie dies mit einer ernsten Mahnung. Durch die Beispiele der vor ihr blühenden Stile, aus denen sie hervorgegangen ist, macht die Renaissance den Architekten fähig, jederzeit zu bemessen, wie weit er gehen darf, ohne in gefährlicher Weise die Gesetze der begleitenden Structur zu vergeffen und in gefetz- und schrankenlose, verderbbringende Willkür zu verfallen.

451.  
Fähigkeit,  
modern  
zu bleiben.

### b) Umwandlung und Einflüsse des structiven Geistes der Franzosen.

In welcher Weise hat sich der Uebergang von der gothischen Anschauungsweise zu derjenigen der Renaissance vollzogen? Zu welchen Erscheinungen hat die allmähliche Entwicklung und Verbreitung dieser Principien geführt?

Es lohnt sich schon deshalb, diesen Fragen nachzugehen, weil es interessant ist, zu erkennen, ob das eminente, kühne, structive und technische Talent der französisch-gothischen Meister auf einmal verschwunden ist, oder ob es sich in einer anderen Weise auszupprechen sucht.

Wie im Gebiete des Geistes und aller Formen, sehen wir auch auf demjenigen der Construction eine Zeit des Ueberganges zu den neuen Gewohnheiten. Dann muß ferner auf die folgenden drei Erscheinungen hingewiesen werden.

Erstens ist hier, wie *Choisy*<sup>742)</sup> es sehr richtig gethan hat, auf den Widerstand der einheimischen, nationalen, gothischen Structurprincipien hinzuweisen. Man kann hinzufügen, daß bis auf den heutigen Tag Erinnerungen an die Denk-, Fühl- und Structurweise, welche die Gothik hervorbrachten, fortleben. Einmal ist es in der Wahl einer Form, das andere Mal in der Wahl einer Technik.

Meistens wurden die gothischen Structur- und technischen Methoden der Ausführung beibehalten, so lange sie irgend wie mit der immer mehr von den italienischen Formen durchdrungenen Composition und Detaillirung vereinbar waren.

Die Gewohnheit der französischen Gothik, die Form als einen Ausdruck der Construction anzusehen — oder richtiger gesagt, ein System von Structurformen anzuwenden, welches ihrem Verstandes- und Gefühlsideal entsprach und mit der Ausbildung der Gliederungen und Details auf das glücklichste verschmolzen und unzertrennbar geworden war, — wirkte in mehrfacher Weise auf die französische Renaissance weiter.

Auf ihr beruht jene Stilrichtung, welche die Franzosen als *le principe d'accuser la construction* bezeichnen. Sie besteht im Wesentlichen darin, die verschiedenen Elemente der Construction, das Material, die Verbindungen und Verzahnungen aufrecht zu zeigen, ihnen eine gewisse Eleganz der Formen, Details oder Verhältnisse zu geben. Bei bescheidenen Mitteln ist dies oft der richtige Weg, um wenigstens die Gediegenheit der Gefinnungen des Bauherrn zu zeigen. Sie verleiht öfters dem

452.  
Uebergang  
der  
Anschauungs-  
weise.

453.  
Festhalten  
an  
gothischen  
Structur-  
principien.

454.  
Zeigen  
der  
Construction.

<sup>742)</sup> Siehe seine *Histoire de l'Architecture*, Bd. II, S. 601 u. 603. — Er schreibt: »La renaissance en Italie n'implique qu'une réforme dans le système d'ornement, chez nous elle rencontrera comme obstacle le système même de la bâtisse traditionnelle.« — Etwas früher hatte er gesagt: »Les traditions de la construction gênent en France l'adoption des proportions classiques.«